

# Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 27.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Halbjähriger Preis in Gmünd 1 fl., durch die Post in den Oberamts-Bezirken Gmünd und Welzheim 1 fl. 15 fr. — Einrückungsgebühr der dreispaltigen Zeile oder deren Raum 2 fr., für das Ausland 3 fr.

Samstag, 10. Februar 1866.

## Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

### Abgeordneten-Wahl.

Zu Vornahme der Neuwahl eines Abgeordneten des Bezirkes für den mit Tod abgegangenen Dekan Dr. Lichtenstein ist Tagfahrt auf:

Montag den 26. und Dienstag den 27. d. M.

anberaumt, vorbehaltlich einer Verlängerung des Wahlactes bis zum Abend des 28. Februar, wenn am 27. die gesetzliche Stimmzahl von wenigstens zwei Dritttheilen der Wahlberechtigten noch nicht abgegeben, oder aber die Stimmenzahl so getheilt sein sollte, daß keiner der Wahl-Kandidaten ein Dritttheil der Stimmen erhalten hätte.

Den 5. Februar 1866.

R. Oberamt. Schemmel.

### Der landwirthschaftliche Septemberpreis für das Jahr 1866.

Für den von Seiner Königlichen Majestät zu belebender Anregung eines rationellen Fortschritts in den verschiedenen Gebieten des landwirthschaftlichen Betriebes aus der Oberhofkasse gnädigt ausgelegten Jahrespreis (sogenannter Septemberpreis) von 45 Dukaten nebst silberner Medaille sind gleich vorigem Jahr folgende Bestimmungen gegeben: Der Preis ist in erster Linie für musterhaft geführte, vorzugsweise bäuerliche Wirthschaften bestimmt, deren Betrieb mit Berücksichtigung aller einschlagenden Verhältnisse den nachhaltigsten Heinertrag sichtlich anstrebt, und der daher für die ähnlichen Verhältnisse der Umgegend als Muster dienen kann. Eventuell kann der Preis, wie bisher, ganz oder theilweise auch für die Einführung und Verbreitung neuer nützlicher Kulturen oder für wesentliche Verbesserungen im Betriebe der Landwirthschaft überhaupt oder ihrer einzelnen Zweige, namentlich des Ackerbaus, des Futterbaus, des Wein- und Obstbaus, des Waldbaus, der Vorkommung, der Viehzucht zc, nicht minder für hervorragende persönliche Verdienste um Hebung und Förderung der Landwirthschaft durch Lehre und Beispiel, durch thätiges Wirken für das Vereins- und Fortbildungswesen, für Vollzug der Kulturgesetze zc. ertheilt werden. Die Bewerbungen um den Preis sind spätestens bis zum 1. August 1866, und zwar mit amtlichen Berichten begleitet, bei der unterzeichneten Stelle einzureichen, welche sofort eine Prüfung der Leistungen durch Sachverständige einleiten und über das Ergebnis Vortrag an Seine Königliche Majestät erstatten wird. Die Zuerkennung des Preises wird auf den 27. September d. J. erfolgen.

Stuttgart, den 26. Jan. 1866.

R. Centralstelle für die Landwirthschaft.

Oppel.

Die erste Aufstreichs-Verhandlung findet am Montag den 12. Februar d. J. Nachmittags 2 Uhr

statt, wozu die Liebhaber unter dem Anfügen auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden, daß die Zahlungsbedingungen ganz billig gestellt und auch das vorhandene Vieh, Fuhr- und Baurengeschirr käuflich erworben werden können.

Den 27. Januar 1866.

Schultheißenamt.

### Bermischte Anzeigen.

Samstag den 10. d. M.,

Abends halb 8 Uhr, versammeln sich die Mitglieder des Arbeiter- & Handwerker-Vereins im Gasthaus „zur Stadt“. Diejenigen, welche sich für den Verein interessieren oder beizutreten wünschen, sind freundlichst eingeladen.

Der Ausschuss.

G m ü n d.

### Sauerkraut

ist zu haben bei  
Dekonom Girner  
in der Franziskanergasse.

### Steckbrief

gegen den ledigen, 21jährigen Silberarbeiter Albert Seibold von hier wegen Verdachts eines ausgezeichneten Diebstahls auf dem Ziegelberg.

Signalement: Größe 5' 5"

Haare braun,

Augen grau,

Gesicht schmal und bleich,

Nase klein und spitzig.

Kleidung: Dunkler zweireihiger Tuchrock,

dunkle Tuchhosen,

dunkle Tuchmüge mit geradestehendem Schild,

schwarze Halsbinde.

Den 3. Februar 1866.

R. Oberamtsgericht.

G. M. Feder.

G m ü n d.

### Ungültigkeits-Erklärung eines Reisepasses.

Der dem Benedikt Reinhard von Rechberg unterm 26. Sept. v. J. ausgestellte Reisepaß wird hiemit für ungültig erklärt. Den 8. Febr. 1866.

R. Oberamt. Schemmel.

### Großdeinbach.

#### Schafweide-Verleihung.

Die Ortsgemeindepflege Lenglingen verkauft am Dienstag den 13. Februar

Nachmittags 1 Uhr,

die Sommer- & Winterweide von Lenglingen von Georgii bis Martini 1866 im öffentlichen Aufstreich. Die Weide ernährt ca. 140 Stück und findet der Verkauf im Hause des Ortspflegers Nau in Lenglingen statt.

Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 29. Januar 1866.

Schultheißenamt.

Bausch.

### Gschwend.

#### Güter-Verkauf.

Die Wittwe des kürzlich verstorbenen Georg Weller, gewesenen Bauern in Seelach, ist gesonnen, ihr an der Staatsstraße nach Gmünd liegendes Anwesen im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf zu bringen.

Dasselbe besteht in einem 2stöckigen Wohnhaus mit Scheuer und Stallung unter einem Dach, und in ca. 19 Morgen Güter, welche sich mit dem Gebäude in bestem Zustande befinden.

**G m ü n d.**  
**Aufnahme in die hiesige  
 Leichengeld-Anstalt.**

Die Aufnahme in den Verein findet am **Montag den 12. Februar d. J. (Fastnachtsmontag)** von 9— $\frac{1}{2}$  12 Uhr und Nachmittags von  $\frac{1}{2}$  1— $\frac{1}{2}$  3 Uhr mit dem Bemerkten statt:

- 1) daß nur **einmalige** Aufnahme in den Verein im Lauf dieses Jahres statt hat;
- 2) daß die Aufnahme in der Behausung des Unterzeichneten geschieht und
- 3) daß jene Personen, welche aufgenommen zu werden wünschen, **persönlich**, nöthigenfalls auch mit ärztlichen Zeugnissen und Geburts-scheinen zc. versehen, zu erscheinen, und die Antrittsgelder sogleich baar zu entrichten haben.

Zugleich wird bemerkt, daß solche Personen, welche aus dem Verein ausgeschlossen wurden, auch wenn dieselben das 50. Lebensjahr bereits überschritten haben, aufnahmefähig sind, und in ihre früheren Rechte wieder eintreten, sofern sie die sie treffenden Rückstände vollständig einbezahlen.

Den 3. Februar 1866.

Vorstand: **Capl. Zeiler.**

**Nächsten  
 Montag und Dienstag  
 Masken-Ball**

bei gutbesetzter **Militär-Musik.**  
 Am **Sonntag**  
 von Abends 8 Uhr an  
**REUNION**

durch die Musik des Herrn  
**Stabstrompeter Müller**  
 von Ludwigsburg,  
 wozu höflichst einladet  
**A. Keser „z. Rad.“**

**Reunion.**

**Fastnacht Sonntag**  
 Nachmittag 4 Uhr,  
 wird die

**K. Artillerie-Musik**  
 sich im **Café Köhler** produciren,  
 wozu freundlichst einladet  
**E. Köhler.**

**Hussenhofen.**  
 Der Unterzeichnete  
 hält nächsten  
**Fastnacht-  
 Montag**  
 gut besetzte

**Tanz-Musik,**  
 wozu er unter Zusicherung guter Speisen  
 und Getränke höflichst einladet  
 Kreuzwirth **Sägele.**

Ein heißbares **Zimmer** hat auf die  
 Dauer von 3 Monaten zu vermieten,  
 wer, sagt die Redaktion.

**G m ü n d.**  
**Empfehlung.**

Unterzeichneter empfiehlt sich im **Ver-  
 golden** galvanisch und im Feuer, auch  
 werden **Reparaturen** von Gold- und  
 Silberwaaren angenommen und auf's  
 schnellste besorgt.

**Loos,**  
 hintere Schmidgasse Nr. 95.

**G m ü n d.**  
**Bekanntmachung.**

Es ließ am 7. d. M. ein fremder  
 Hausfrevler 3 schwarzwollene Halstücher  
 liegen. Bei wem? sagt die Redaktion.

**Branntwein**

empfehlen **Seifensieder Rittinger.**

Heute **Samstag**

**Mekelsuppe**

bei **Thorhäder Müller.**

Mehrere Wagen **Dung** hat zu ver-  
 kaufen

**Rübler Wohlfarth**  
 in der Lebergasse.

Es ist sogleich eine **Schlafstelle**  
 für eine Mannsperson zu vergeben bei  
**Präger Stegmaier,**  
 Honiggasse Nr. 40.

**Albert Schumann in Eßlingen a. N.**

**Kunstfärberei, Druckerei, Appretur.**

Alte und neue seidene, wollene, halbwollene und baumwollene **Kleiderstoffe**  
 (für Herren und Damen), **Shawls, Tücher, Teppiche, Möbelzeuge, Bän-  
 der, Spitzen** u. s. w. werden brillant gefärbt und wie neu appretirt.

Auch werden die betreffenden Stoffe, als Kleider, Shawls, Teppiche, Unter-  
 röcke, in den neuesten und geschmackvollsten Dessins bedruckt.

**Preise sind ermäßigt** und die Lieferung für gefärbte Stoffe geschieht in  
 14 Tagen und für gedruckte in 3 Wochen.

Die Agentur für **Gmünd und Umgegend** besorgt bestens und legt Muster vor  
**Jos. Mäuleisen.**

Schnelle und pünktliche Bedienung wird zugesichert.

Per Paquet 4 Sgr.  
 oder 14 Kr.



Gegen Hals und  
 Brustleiden

**Stollwerck'sche Brust Bonbons.**  
 aus der privilegierten Fabrik von **Franz Stollwerck,** Königl. Hoflieferant  
 in Köln a. Rh.

Ein sich stets bewährendes, dabei angenehmes Hausmittel, gegen Husten, Heiser-  
 keit, rheumatische und chronische Catarrhe, sowie alle Hals- und Brust-Affectionen.  
 Für die vollkommene Vereinigung der vorzüglichsten, den Respirations-Organen zu-  
 träglichen Kräuterkräften mit dabei gleichzeitig magenstärkenden Eigenschaften wurde  
 das Fabrikat von vielen hervorragenden ärztlichen Autoritäten empfohlen, sowie mit  
 Preis- und Ehren-Medailen prämiirt. — Es befinden sich Depots dieser Specialität  
 in fast sämtlichen Städten des Continents. — Lager à 14 Kr. à Paquet in

**Gmünd** bei **Gebr. Seitzmann.**  
**Göppingen** bei **Friedr. Stimm.**  
**Aldorf** bei **Conditior Th. Schroth.**  
**Welzheim & Ruderberg** bei  
 Apotheker **Bilsinger.**

Bei **Eduard Fischhaber** in **Stuttgart** erschien so eben in zweiter  
 Auflage und ist entweder gleich vollständig oder in zwölf allmählich zu beziehenden  
 Heften zu 12 Kr. bei **G. Schmid** in **Gmünd** zu haben:

**Für Stadt und Land.**

**Blätter der Unterhaltung und Belehrung  
 für Württembergs Bewohner.**

Inhalt: **Jub Süß, oder Leben, Thaten und schmähliches Ende** dieses Landver-  
 derbers. — **Der Wiedertäuferkönig** in der Mühle zu Laufern. — **Junker Albrecht**  
**Krafft** von Ulm und die **Nonne** von Söflingen. — **Der lebendig Eingemauerte** oder  
 der **Hochverrath** auf **Hohen-Asperg.** — **Johannes Keppler** oder der **Hexenprozeß** seiner  
 Mutter. — **Der Henkersknoten** oder die **Greuel** der **Tortur.** — **Die Württemberger**  
 in **Mergentheim;** höchst interessantes Bild a. d. J. 1809. — **Des Ulmer Fräu-  
 leins Rache** oder das **Opfer** des **Henkers.** — **Gustav Adolphs** Bild der **Herberge**  
 zur hohen Schule in **Ulm.** — **Franziska** von **Hohenheim** oder die **Nacht** der **Liebe.**  
 — **Der Schützenkönig** **Hanns Sindelfinger** aus **Stuttgart.** — **Der schwedische**  
**Dragonerführer** aus **Gumbelsheim.** — **Des Edelknaben entseglischer Mitt.** — **Der**  
**furchtbare Sturz** in den **Abgrund** oder die **schrecklichsten Stunden** meines **Lebens** u. s. w.

Gestorben zu **Smünd** den 8. Febr. Vormittags 1/10 Uhr: Bfette Ott geb. Läv, Wittwe des † Heinrich Ott, Kaufmann, 72 Jahre alt, an Wassersucht. Leiche Samstag 2 Uhr. Trauerhaus neben dem Spital.

Den 9. Febr. Morgens 3 Uhr: Joseph Debler Goldarbeiter, Sohn des Franz Xaver Debler Graveur, 18 Jahre alt, an Nerven-Schlag. Leiche Sonntag 3 1/2 Uhr. Trauerhaus Marktgäße.

**Stuttgart**, den 8. Febr. Gestern Abend kam im Gewerbevereins-Ausschuß hier das Pfandleihwesen zur Sprache; der Ausschuß soll nämlich über diesen Geschäftszweig ein Gutachten für die Handels- und Gewerbekammer, beziehungsweise für die K. Centralstelle abgeben und soll zu diesem Zwecke 7 ihm vorgelegte Fragen beantworten. Bei der Berathung dieser Fragen kamen nun haarsträubende Thatsachen zur Sprache. Thatsache ist, daß hier 23 Winkel-Leih-Anstalten bestehen und daß alle gute Geschäfte machen. Wie es mit den Prozenten steht, die den unglücklichen Verfeßern abgenommen werden, mag daraus erhellen, daß keine Anstalt weniger als 20% nimmt; welches der höchste Zinsfuß sei, darüber können nicht wohl genaue Erhebungen gemacht werden; ich bin fest überzeugt, daß in dieser Richtung keine Grenze besteht, daß bei manchem Geschäft in einem Jahre das Kapital vom Zins aufgezehrt wird. Das ist noch nicht einmal das Schlimmste. Allein die Verfaßhäuser sind manchmal bis zur Schusterei gemein; wenn sie merken, daß sie Leute, die im Unglück sich befinden und dieses Unglück um keinen Preis bekannt werden lassen wollen, vor sich haben. Solchen Leuten wird vielleicht nur der achte Theil des Werths der Waaren, die sie versetzen, in Geld gegeben. Wollen diese Waaren, Gold, Betten, Kleider und dergl. wiederzurückverlangt werden, dann werden alle möglichen Schwierigkeiten in der Zurückgabe gemacht. Und um keine Prozeßverhandlung, keinen lauten Skandal herbeizuführen, lassen verschämte Arme oft den letzten werthvollen Gegenstand, den sie noch besaßen, für ein Schandgeld in den Händen der Pfandverleiher. Wenn irgendwo ein Diebstahl an leicht beweglichen Sachen begangen worden ist, so ist der erste Gang der Criminalpolizei nach den Verfaßhäusern, und selten ist der Gang ein vergeblicher; doch ja, dann ist er vergeblich, wenn ein Pfandverleiher so viel Zeit hatte, eine goldene Kette einzuschmelzen, ein Kleidungsstück aus der Stadt zu schaffen u. s. f. In dieser Richtung sind unsere Leih-Anstalten wahre Höhlen der Diebshelei und wahre Zufluchtsstätten für das werdende Verbrechen. Allerdings kann man sagen: diese Winkel-Leih-Anstalten würden durch eine öffentliches concessionsirtes und controlirtes Leihhaus doch nicht vollständig verdrängt. Das ist ganz richtig, auch die Sonne erhellt nicht alle Theile gleich; es bleibt immer noch Schatten. Allein daß mit diesem Schritt eine bedeutende Besserung der Verhältnisse eintreten würde, liegt auf der Hand.

Die zwei jungen Bären des hiesigen zoologischen Gartens geheißen vortrefflich, so daß sich Hr. Gustav Werner veranlaßt gesehen hat, um der Bärenanhäufung zu steuern, einen sehr großen Bären den Pariser Gourmants zum Schlachten anzubieten. Einer der jungen Bären hat eine originelle Zeichnung durch einen weißen Streifen am Hals, welcher dem braunen Gefellen sehr gut steht.

**Wasseralfingen.** Seit einiger Zeit ist in den Anlagen vor dem Wohngebäude des hiesigen Hüttenverwalters ein neues Denkmal aufgestellt, das aber ein nicht aufmerksames und scharfes Auge leicht übersehen könnte. Es ist dies Denkmal eine von dem hiesigen anerkannt tüchtigen Künstler Bloch modellirte und hier in Erz gegossene und broncirte Porträtstatue des verstorbenen Finanzministers v. Knapp, der um die Hebung und Ausdehnung des hiesigen Hüttenwerks sich unvergeßliche Verdienste erworben hat. Dieselbe steht auf einem feineren Piedestal von den einfachsten Formen, und ist rings von einem gußeisernen Gitter umgeben. Das Ganze hat gar ein idyllisches Plätzchen zwischen vier hohen Weidenbäumen gefunden, gleicht aber eben deshalb eher dem Grabe eines in der Stille dahingegangenen Unbekannten, als einem Denkmal eines um das hiesige Hüttenwerk hochverdienten Mannes. In der Nähe der Hochöfen, dem großarti-

gen Hüttenwerke gegenüber, in dem die Fabel von der bligefchmiedenden Cyclophen-Werkstätte zur Wirklichkeit geworden scheint, an der Seite des weit mehr hervortretenden Denkmals für den verstorbenen Berggrath Faber du Four ist es in seinen fast minutiösen Verhältnissen allzu, knapp" ausgefallen und fast möchte man meinen, der Entwurf desselben habe die Revision des Verewigten selbst, den es vorstellt, zuvor passirt, der für die Kunst nicht gerade schwärmte und am wenigsten zu seiner Verherrlichung sich derselben zu bedienen Neigung zeigte. Einem Manne von solchen Verdiensten um die Hebung der inländischen Eisenindustrie hätte ein besseres Denkmal gebührt, doch kann er die Kosten für ein solches der Nachwelt ersparen, da er sich schon in dem des regsten Betriebs und der vollsten Thätigkeit sich erfreuenden, zum jetzigen Höhepunkt durch ihn gehobenen hiesigen Hüttenwerke ein solches gesetzt hat.

**Coburg**, 3. Febr. Heute Nachmittag wurde der entschlafene Dichter Rückert in Neuseß zur Ruhe geleitet. Die Bestattung war einfach und würdig, frei von allem Schauprägnge. Die Verehrung aber, die er nah und fern genoss, zeigte sich in dem zahlreichen Grabgeleite, dessen Theilnehmer mitunter von weiter Entfernung gekommen waren, um dem Allverehrten den letzten Tribut von Liebe zu zollen.

**Kurhessen. Kassel**, 5. Febr. Die Worte, mit welchen Präsident Nebelthau heute die vertagte Ständerversammlung schloß, lauten nach dem Fr. Jour also: Meine hochzuverehrenden Herren! Nach dem allerhöchsten Vertagungsrescript haben wir uns ohne besondere Wiedereinberufung am 1. März d. J. hier wieder zu versammeln. Von all den Hoffnungen, womit wir ein volles Jahr hingehalten worden sind, will ich schweigen, und wage nur noch die eine auszusprechen, daß die Herren Minister nicht etwa mit dem Landtag spielen. Am 1. März muß es sich zeigen, ob noch Wahrheit zwischen uns besteht. Die Wünsche aller treuen Vaterlandsfreunde gehen weiter, und ich denke, an uns soll es am wenigsten fehlen in treuer Pflichterfüllung, in fester Ausdauer, um endlich das zu erreichen, was dem Vaterlande durchaus noththut. Der Himmel segne unser Vaterland und Sie alle. Kurz vorher war in vertraulicher Sitzung der seit-herige ständige Ausschuß wieder gewählt worden.

**Hamburg**, 7. Febr. Eine Kieler Depesche der Ham. Ztg. zufolge ist die schleswig'sche Regierung angewiesen, ein Circular an die Beamten zu erlassen, damit sie für die Personalunion mit Preußen wirken. Ein Artikel der Hamburger Nachrichten thut dieß schon, indem er aus maßgebenden Kreisen wissen will, Preußen wolle Schleswig-Holstein den vollen Schutz gewähren, die Herzogthümer theilhaftig machen aller Vortheile, materieller und geistiger Art, die das starke geordnete Staatswesen seinen Angehörigen bietet, wolle daher die Verbindung der Herzogthümer mit der preussischen Krone, und wolle die Verbindungsmodalitäten der Herzogthümer ihrer Selbstbestimmung überlassen. Die Herzogthümer sollen ihre eigenthümliche Verfassung behalten, weder soll die bestehende Militärverfassung ohne Zustimmung des Landes geändert, noch dem Lande die Selbstausbildung seiner eigenthümlichen Institutionen genommen werden. Preußen habe kein Bedürfnis, den Herzogthümern ein Zollsystem aufzudrängen, welches die Bewohner nicht selbst ihren Interessen entsprechend finden werden, und wünsche nicht die Eigenthümlichkeit in der Regierungsorganisation und den Aemtern des Landes zu beseitigen. Preußen würde dann bereit sein, die gesammten Kriegskosten, ungefähr 44 Millionen, zu tragen, und den Herzogthümern bei der Schöpfung des Heerwesens wesentliche Erleichterungen zu gewähren. Würden dagegen die Herzogthümer bei dem Widerstand gegen Preußen verharren, und würde Preußen in die Lage gebracht, die ihm gebührende Stellung in den Herzogthümern wider den Willen der Bevölkerung zu gewinnen, so würde Preußen bei der Feststellung der Bedingungen lediglich seine eigenen Interessen zu Rathe ziehen. Der Artikel meint, es thue noth zu erwägen und zu beschließen, denn die Entscheidungskunde könnte da sein, ehe man denke.

## Hugo der Wolf.

Eine Novelle aus dem Schwarzwalde. Nach Charrian.

(Fortsetzung.)

„Man lernt zu jeder Zeit und in jedem Alter, Frig,“ fuhr Gideon, der sich von seinem Glauben nicht zurückbringen ließ, fort. „Lerne von mir, daß es ebenso gut Glückskinder in der Welt giebt, wie Unglücksfinder. So ist z. B. dieser Zwerg von Anselmo ein Unglücksfind. Jedesmal, wenn er mir bei meinem Weggehen zur Jagd begegnet, kann ich sicher darauf rechnen, daß mir etwas Widriges passiert: meine Flinte versagt, . . . ich verstauche mir den Fuß, . . . einer meiner Hunde wird getödtet und Gott weiß, was Alles noch. Aber da ich das weiß, nehme ich mich wohl in Acht und gehe des Morgens sehr früh fort, ehe der arme Zwerg, der wie eine Ratte gerne lang schläft, die Augen öffnet; oder ich schleiche durch die Hinterthür in einem unterirdischen Gange fort; verstehst Du?“

„Ich verstehe sehr wohl, guter Gideon, aber Deine Ideen kommen mir doch etwas sonderbar vor!“

„Du Frig,“ sprach er weiter, ohne auf mich zu hören, „Du bist ein braver Junge, über Dein Haupt hat der Himmel seine tausendfältigsten Segnungen ausgeschüttet; es genügt, Dein treuherziges Gesicht, Deinen freien, offenen Blick, Dein freundliches Lächeln zu sehen, und man wird erheitert, einem wird wohl um's Herz. So also bringst Du den Leuten, denen Du nahst, Freude und Glück, das ist fest und gewiß. Ich habe es immer gesagt, und der Beweis, . . . soll ich Dir den Beweis geben?“

„Ja, wahrlich, das möchte ich gern; ich will gar nicht böse darüber werden, so viele gute Eigenschaften an meiner Person kennen zu lernen.“

„Wohlan,“ sagte er, ergriff meine Hand und führte mich an's Fenster. „Schau hinaus, dort unten!“

Er zeigte auf eine kleine Anhöhe, zwei Schußweiten vom Schlosse entfernt.

„Siehst Du den Felsblock, fast ganz vom Schnee begraben, mit dem Dickicht zur Linken?“

„Vortrefflich.“

„Blicke weiter umher, siehst Du nichts?“

„Nein.“

„Nun, merkst Du? Das ist ganz einfach; Deine Nähe hat die schwarze Here vertrieben. Alle Jahre regelmäßig beim zweiten Anfälle sah man sie dort. Nachts machte sie sich ein Feuer, wärmte sich daran und kochte sich Wurzeln und Kräuter. Es ärgerte mich, es anzusehen! Das Erste nun, was ich heute Morgen begann, war, hier herauf zu klettern, auf den Signalthurm zu steigen und umher zu spähen. Aber sie ist fort, die alte Here! Ich mag meine Hand vor die Augen halten, so viel ich will, nach rechts spähen, nach links, oben, unten, in die Ebene, auf den Berg, nichts, überall nichts zu sehen. Sie hat Deine Nähe empfunden, das ist gewiß.“

Und der gute Alte umschlang mich in seiner Freude mit beiden Armen und rief mit bewegter Stimme:

„O Frig, mein Frig, Welch ein Glück, Dich geholt zu haben!“

„Ich muß gestehen, daß ich mich ein wenig beschämt fühlte, mir so viele Verdienste zuschreiben zu lassen, von denen ich bis dahin noch keine Spur in mir bemerkt hatte.“

„Also, mein lieber Gideon, der Graf hat eine gute Nacht gehabt?“

„Eine sehr gute!“

„Nun, dann ist auch zu hoffen.“

Wir gingen nun über den Platz zwischen Thurm und Schloß und ich konnte ihn mir jetzt bei Tage besser besehen; seine Wälle waren von bedeutender Höhe und verlängerten sich senkrecht die Tiefe hinab in's Thal. Sie bildeten gleichsam eine Treppe, deren Stufen durch Felsabhänge gebildet waren, die sich einer über den anderen erhoben. In diese Tiefe hinablickend, fühlte ich mich vom Schwindel ergriffen, so daß ich erschrocken bis zur Mitte der Plattform zurücktaumelte, ich trat rasch in den Gang, der in's Schloß führte.

Auf unserm Wege durch die weitläufigen Corridors kamen wir auch an einem Saale vorbei, dessen Thür offen stand. Ich blickte hinein und gewahrte hoch oben auf einer Doppelleiter den kleinen Gnom, dessen eigenthümliche Gesichtszüge mir den Abend vorher schon aufgefallen waren, und den Sperber mir als den Chronisten des Schlosses geschildert hatte. Der Saal selbst machte einen großartigen Eindruck und seine Ausdehnung erregte mein Erstaunen; es war das Archiv des Nideck, der Raum war hoch, finster, voll Staub, mit großen Fenstern in Kreuzbogenform versehen, die im Mittelpunkt der gewölbten Decke ihren Anfang nahmen und gebogen bis circa 8 Fuß über den Fußboden hinab reichten. Hier befanden sich auf langen Börtern, neben einander gereiht, nicht nur alle Documente, Diplome über Titel und Würden und Stammbäume der Nideck's, in denen ihre Rechte, ihre Verbindungen und historischen Beziehungen zu den berühmtesten und ausgezeichnetsten Familien Deutschlands gehörig verbrieft, niedergeschrieben und bewiesen waren, von den alten Abbe's und Geistlichen des Schlosses mit der größten Sorgfalt und Sauberkeit gesammelt und ausgeführt, sondern auch alle Chroniken des ganzen Schwarzwaldes, die Sammlungen der Lieder der Minnesänger, ja sogar große Werke in Folio, hervorgegangen unter der Presse Gutenberg's und Faust's, ebenso ehrwürdig durch ihren Ursprung, als durch die Schönheit und Dauerhaftigkeit ihres Einbandes, fanden sich vor. Die Schatten des großen Gewölbes, welche die kalten feuchten Mauern mit ihrem Grau bildeten, erinnerten an die Klöster des Mittelalters, und dieser Gnom dort oben auf der Leiter, einen ungeheuren Pand mit rothem Schnitt auf seinen einwärts gebogenen Knieen, den Kopf fast ganz in einer Pelzmütze versteckt, das graue Auge, die breite stumpfe Nase, die zusammengekniffenen Lippen, — eine Folge vieler und tiefen Nachdenkens, — breite Schultern, dünne, fleischlose Glieder, runder Rücken, erschien als der natürliche Bewohner, der Famulus, oder wie Sperber sich ausdrückte, die Ratte dieses letzten Zufluchtsortes der Wissenschaft auf Nideck.

Was aber diesem Archivsaale eine wirklich historische Bedeutung verlieh, das waren die Familienbilder, welche eine ganze Seite der Bibliothek einnahmen. Sie Alle waren da, Männer und Frauen, von Hugo dem Wolf an, bis auf den Grafen Hans, den gegenwärtigen Herrn; von der groben Malerei aus den ersten rohen Zeiten an bis zu den vollkommenen Werken der berühmtesten Meister unserer Zeit.

Meine Blicke wurden natürlich besonders durch diese Bilder angezogen.

Hugo der Erste, mit kahlem Haupte, schien mich anzublicken, wie ein Wolf aus seinem Schlupfwinkel im Walde hervorstartet, wenn man plötzlich vor ihm hintritt. Sein graues, blutunterlaufenes Auge, sein langer rother Bart und seine großen Ohren verliehen seinem Aussehen eine Wildheit, die mir Schauer einspökte.

Neben diesem befand sich, wie das Lamm neben dem Geier, das Bild einer jungen Frau, — Augen sanft und mild, aber traurig, die Stirn hoch, die Hände, ein Gebetbuch mit Stahlklammern haltend, über der Brust gekreuzt, das volle, blonde, seidenweiche Haar auf der Mitte des Kopfes gescheitelt und in zwei breiten Flechten zu beiden Seiten des Gesichts herabfallend, die dasselbe gleich wie mit einem goldenen Rahmen umgaben. Dieses Bild zog mich besonders durch seine Ähnlichkeit mit Ottilie von Nideck an; keines der anderen Bilder erschien mir so mild, so reizend, wie diese alte Malerei auf Holz, ein wenig steif und trocken in ihren Umrisen, aber von bewunderungswürdiger Natürlichkeit. Ich mußte vor diesem Bilde längere Zeit verweilen. Dann zog ein anderes Bild, diesem zur Seite, ebenfalls das Portrait einer Frau, meine Aufmerksamkeit auf sich. Hier fand man den westgothischen Typus in seiner ganzen früheren Strenge; breite, niedere Stirn, hellbraune, fast gelbe Augen, hervorstehende Backenknochen, rothes Haar, Adlernase. „Wie konnte diese Frau dem Hugo nach jener gefallen?“ fragte ich mich selbst. Die rechte Hand stützte sich auf ein Schwert, ein Brustschild von Eisen umschloß die Taille. (Fortf. folgt.)